

Ein Ort für Kopf, Herz und Hand

Begegnungstage im Pfarreisaal der katholischen Kirchgemeinde St. Jakobus Steckborn



Zwei Buben diskutieren mit Edith Stolz, welche Stöcke für ihren geplanten Hängeschmuck am besten geeignet sind.

(hch) Der Pfarreisaal der katholischen Kirchgemeinde St. Jakobus Steckborn ist ein Ort emsigen Schaffens, aber auch ein Ort der harmonischen Ruhe. Die zum elften Mal durchgeführten «Begegnungstage» sind für Mitorganisatorin Daniela Scherrer ein Herzensprojekt. Kopf, Herz und Hand verbinden, Generationen an einen Tisch bringen, Menschen, die sich kennenlernen oder Kontakte pflegen, sich miteinander auf den Advent vorbereiten und gleichzeitig etwas Schönes schaffen, diese Vision ist am Sonntagmorgen Wirklichkeit. Im «Jakobusbeizli» trinken die einen Kaffee, andere essen eine Kleinigkeit, treffen Bekannte oder suchen das Gespräch mit zufälligen Sitznachbarn. Kinder und Erwachsene, ja, ganze Familien basteln, gestalten und schmücken in den Ateliers mit den bereitgestellten Materialien.

In einem Atelier binden zwei Buben farblich passende Nadelholzweige um einen Stock, verzieren diesen mit Bändern, Holz- und Christbaumkugeln – fertig ist das Hängegesteck, das während der Adventszeit das Zuhause weihnächtlich schmückt.

Neben ihnen verwandelt ein Mädchen ein Marmeladenglas mit Tannzapfen, Nadelholz, Bändern, Kugeln und einer Kerze – und freut sich darauf, den wohlriechenden Kerzenständer zuhause auf den Esstisch zu stellen. In einem anderen Atelier wird Garn gehäkelt, Papier geschnipselt, mit zarten Federn oder glänzendem Lametta geschmückt – kleine Engel als Geschenkanhänger, Weihnachtskarten oder Christbaumschmuck verstärken die Vorfreude auf Weihnachten. Es ist den konzentrierten Gesichtern anzusehen, das kreative Schaffen macht Spass, grossen Spass.

Keramikmalen verlangt etwas Durchhaltevermögen

Das Keramikmalen verlangt etwas Durchhaltevermögen. Sandra Beck, Kindergärtnerin und in ihrem Atelier «Pinselien» in Müllheim vielseitig tätige Gestalterin, hat eine grosse Auswahl von Keramikgegenständen sowie Dutzende von Glasurfarben bereitgestellt. Kleine und grosse Becher, Schälchen und Schalen in Rohform werden mit verschiedenen Techniken gestaltet. Zuerst gilt es die Rohkeramik zu grundieren, aus Dutzenden von Farbnuancen die passende auszuwählen und dreimal aufzutragen. Erst dann wird gestaltet. Es gebe für jedes Talent, für jedes Alter die passende Technik, ist Sandra Beck überzeugt. Die einen gestalten regelmässige Muster mit Schwämmli, Schablonen oder Stempel, ein Bub zaubert zufällige Bilder mit der Spritztechnik auf sein Schälchen, ein Mädchen wartet geduldig, bis die mit Glasur angereicherte Blubbertechnik die Gestaltung des Bechers offenbart. Andere schreiben oder malen mit Pinseln, wie Elke Möhle. Eigentlich, lacht sie, «wollte ich einen Fussball in den FC-St.Gallen-Farben für meine drei Enkel – riesige Fans des Klubs – gestalten, merkte aber schnell, dass ich das nicht kann». In sechs Stunden Arbeit hat sie auf drei Müesli-Schalen zarte Blumenwiesen in verschiedenen Grüntönen gepinselt und diese mit farbigen Blütenköpfen in der Schwämmli-Technik vervollständigt. An den «Begegnungstagen» habe sie ein neues Hobby kennengelernt, resümiert sie zufrieden. «Der ganze Prozess ist so meditativ. Auch wenn rund um mich gelacht und geschwätzt wird – ich höre nichts, ich bleibe ganz bei mir selbst».